

Solidarität mit den Beschäftigten in der Hamburger Gastronomie

Als Anfang 2019 mit der beginnenden Pandemie das gesellschaftliche Leben allmählich heruntergefahren wurde, war die Gastronomie eine der ersten Branchen, die der Lockdown traf. Zunächst wurden die Beschäftigten in die Kurzarbeit geschickt, bekamen somit kein Trinkgeld mehr, verloren dann - wenn überhaupt gezahlt - ihre steuerfreien Schichtzuschläge. Bis Anfang 2022 verdienten die Beschäftigten in der Gastronomie um die € 2000,- Brutto. Bei 60% bzw. 67% Kurzarbeiter:innengeld musste der Großteil der Kolleg:innen mit weit unter 1000 € auskommen. Mit der Fortführung der Schließung aller gastronomischer Betriebe, verloren viele auf Grund der sachgrundlosen Befristung ihres Vertrages ihren Arbeitsplatz und mussten in der Folge vom Arbeitslosengeld leben. Die Folge: Viele konnten Teile ihrer Fixkosten wie Miete oder Unterhalt oder auch andere, finanzielle Verpflichtungen nicht mehr zahlen und verschuldeten sich massiv.

Auswirkungen auf den Beschäftigungssektor Gastronomie in Hamburg

Die Folgen: Waren vor der Pandemie knapp 56.000 Menschen in der Gastronomie beschäftigt, sind es heute in Hamburg knapp 46.000 Menschen. Während der Pandemie haben nach Angaben der NGG fast 10.000 Beschäftigte die Branche verlassen. Zwischen 2019 und 2020 sind die Beschäftigtenzahlen für die gesamte Gastronomie um 13,8% gesunken. Alleine bei den Restaurants beträgt der Rückgang 16,4% und beim Getränkeauschank wie Bars oder Kneipen ganze 27,7%. Wir spüren die Auswirkungen in reduzierten Öffnungszeiten, abgespeckten Speise- und Getränkekarten und dem oft völlig überforderten Bestandspersonal, welches die Arbeit der fehlenden Kolleg:innen miterledigen muss.

Was es jetzt braucht...

Und auch, wenn es nun neue Tarifverträge mit fast 30% mehr Lohn gibt, wird es langfristig niemanden mehr in die Gastronomie locken. Um die Gastronomie langfristig und ganzheitlich attraktiv zu machen, reicht mehr Gehalt alleine nicht aus. Was die Beschäftigten und auch die Bewerbenden brauchen ist ökonomische (Planungs-) Sicherheit. Bei den Auszubildenden haben sich die Beschäftigungszahlen ebenfalls halbiert, zudem bricht jede:r zweite Auszubildende die Ausbildung ab.

Wir setzen uns ein für:

- die Abschaffung Sachgrundloser Befristung,
- Verbot von, dem Bruttolohn inkludierter Überstunden,
- Die Zurückdrängung prekärer Beschäftigung,
- mehr Kontrollen auf Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen wie dem Arbeitszeitgesetz, dem gesetzlichen Mindestlohn und Einhaltung des Ausbildungsrahmenplanes,
- Eine erleichterte Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen, wie den für das Hamburger Hotel- und Gaststättengewerbe,

Wenn sich sowohl der Lohn als auch die Arbeitsbedingungen nicht signifikant verbessern, wird sich die Situation nicht nur im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft deutlich verschlechtern! Es braucht jetzt ein starkes Signal aus der Politik den Beschäftigten in der Hamburger Gastronomie zu zeigen, dass sie nicht alleine sind!

Solidarität mit unseren internationalen Kolleg:innen!

Wir brauchen eine solidarische Zuwanderung und Bleibeperspektiven für unsere internationalen Kolleg:innen. Leider machen derzeit Fälle Schlagzeilen in welchen vor allem Menschen aus der Ukraine massiv ausgebeutet werden, insbesondere Frauen. Auch hier bedarf es mehr Kontrollen um die systematische Ausbeutung von Menschen so gut es geht zu verhindern.

11. September 2022

Nicht die offenen Grenzen verursachen die Lohndrückerei in der Gastronomie und in anderen Bereichen, sondern die menschenverachtende Profitgier einiger weniger unseriöser Gastronom:innen und die unzureichenden Kontrollen durch den Zoll. Wir fordern ebenfalls den Zoll mit ausreichend Mitteln auszustatten um seine Kontrollfunktion in diesem Bereich nachzukommen.

Wir stehen an der Seite der Beschäftigten in der Hamburger Gastronomie und erklären uns solidarisch mit ihrem Einsatz für bessere Arbeitsbedingungen und angemessene Löhne.